

Einladung

ZUR Mitgliederversammlung der LGU

Ort: Restaurant Mühle, Vaduz

Zeit: Mittwoch, den 26. April 1995
um 20.00 Uhr

Traktanden:

Bericht der Präsidentin

Bericht des Geschäftsführers,
Rückblick auf 9 LGU-Jahre und
Übergabe an die Nachfolgerin

Jahresrechnung 1994 und Revisionsbericht

Nachwahlen in den Vorstand

Diverses

Rücktritt und Rückblick des Geschäftsführers

Liebe Mitglieder der LGU

9 Jahre sind es her, seit ich die Stelle als Geschäftsführer der LGU angetreten habe. Es ist für mich ein eigenartiges Gefühl, nach einer so langen Zeit meine Arbeitsstelle zu verlassen. Auf der einen Seite ist dies ein Verlust einer vertrauten Arbeit, einer vertrauten beruflichen Umgebung. Auf der anderen Seite freue ich mich aber auch sehr darauf, wieder einmal etwas ganz Neues anfangen zu können. Den wenigsten verborgen geblieben sein, dass ich Chefredaktor von RadioL werde. Ich möchte in diesen letzten LGU-Mitteilungen, die aus meiner Feder stammen, einen Blick zurück auf die vergangenen Jahre werfen, um einige Veränderungen aufzuzeigen und für mich persönlich abzuschliessen.

Wo stehen wir im Umweltschutz?

Ich hatte immer und habe auch heute noch eine optimistische Grundhaltung. Ich neige nicht zur Schwarzmalerei, weil ich dies einerseits nicht für gerechtfertigt halte, aber auch weil ich aus einer solchen Haltung heraus keinen aktiven Umwelt- und Naturschutz betreiben könnte. Im Rückblick kann man konkrete Verbesserungen feststellen. Im Gewässerschutz, der Abfallproblematik, der Luftreinhaltung aber auch in der Landwirtschaft sind Fortschritte erzielt worden. Meistens genügen sie noch nicht, aber immerhin stimmt die eingeschlagene Richtung. Andererseits gibt es aber immer noch eine Reihe ungelöster Probleme, so beispielsweise die Verkehrsproblematik, die Energieverschwendung, oder auch die Defizite im Natur- und Landschaftsschutz.

Einige wichtige Erfolge

Wenn ich die letzten 9 Jahre überblicke, kann ich neben den vielen kleineren und grösseren Rückschlägen doch auch einige wichtige Erfolge für den Natur- und Umweltschutz feststellen. Ein Kampf, der mich seit der ersten Stunde bei der LGU begleitet hatte, war die Auseinandersetzung um die Rheinkraftwerke. Hier konnten wir einen wichtigen Sieg feiern. Mich freut aber

auch die Trendwende in der Landwirtschaft. Wenn ich daran zurückdenke, wie exotisch wir vor Jahren mit unserer Forderung zur Unterstützung einer ökologischen Landwirtschaft waren, und wie sich heute diese Linie voll durchzusetzen beginnt, habe ich einige Hoffnung für die Zukunft. Das gleiche gilt übrigens für die Förderung der Sonnenenergie. Das ist eine alte Forderung der LGU. Vor einigen Jahren haben wir die Solargenossenschaft gegründet, um dieser Forderung mehr Gewicht zu verleihen. Und bald wird im neuen Energiespargesetz — spät, aber dennoch — die Nutzung der Sonnenenergie staatlicherseits gefördert werden.

Langer Atem kostet Kraft

Ich will aber nicht verheimlichen, dass es häufig sehr belastend und frustrierend ist, wenn man jahrelang gegen Wände anrennen muss, als vollkommener Aussenseiter gilt, bis sich endlich nach langer Zeit des Kämpfens und des Wartens schrittweise kleine Erfolge einstellen. Das kostet Kraft, verschlingt Energie, ermüdet. Dabei kann ich mich an kaum eine Forderung der LGU erinnern, die nicht über kurz oder lang gesellschaftlich akzeptabel geworden wäre. Die LGU denkt der Zeit voraus, manchmal weit voraus. Das ist sehr wichtig, unerlässlich. Und ich hoffe sehr, dass das so bleibt, auch wenn damit das Image verbunden ist, dass das «Spinnereien» sind, an sich «schon richtig», aber halt «übertrieben».

Die LGU — eine Institution

Ich glaube behaupten zu dürfen, dass die LGU in Liechtenstein eine wichtige Institution darstellt, auf die man hört. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass die LGU heute in mehr als 10 Regierungskommissionen vertreten ist. Das reicht von der Naturschutzkommission über den Fischereibeirat bis zur Energie-Arbeitsgruppe. Vor 9 Jahren war die LGU noch in keiner einzigen Kommission vertreten! Es gibt weitere Erregenschaften: die Sitzungen mit den Umweltkommissionen des Landes, die von der LGU organisiert werden, die Ökospaziergänge, die vierteljährlich durchgeführt werden, die vierteljährlichen LGU-Mitteilungen, die Jahresbe-

richte, die professionelle Gestaltung des Umweltberichtes, das nationale CIPRA-Komitee, dessen Geschäftsführung bei der LGU liegt. Dies sind einige Beispiele, wie die LGU in den letzten Jahren versucht hat, inhaltlich und auf der Ebene der Kommunikation mit den Zeitanforderungen Schritt zu halten. Das hat jedoch inzwischen Dimensionen erreicht, die mit den bisherigen Mitteln kaum mehr zu bewältigen sind. Wie vor 9 Jahren arbeitet der Geschäftsführer mit einem 65%-Pensum. Lediglich eine 20%ige Sekretariatsstelle und gelegentliche Praktikantenanstellungen dienen der Entlastung. Der Druck ist enorm geworden. Wenn ich nur daran denke, was in meinen letzten drei Wochen bei der LGU noch alles zu erledigen ist, wird mir schwindlig.

Herzliches Dankeschön

Zum Glück bin ich als Geschäftsführer der LGU nie alleine gewesen, auch wenn man sich manchmal alleine vorfindet. Ich möchte mich bei Barbara Rheinberger als derzeitiger Präsidentin und bei Peter Goop als deren Vorgänger herzlich für die fruchtbare, kollegiale und intensive Zusammenarbeit in den vergangenen 9 Jahren bedanken. Mein Dank geht ferner an Claire Schatzmann, die mir im Sekretariat in den letzten Jahren durch die grössten Stürme geholfen hat. Mein Dank geht, auch an die Vorstandsmitglieder, sicher rund 40 Leute, die in diesem Zeitabschnitt irgendwann einmal im Vorstand waren oder noch sind. Ich danke aber auch allen, die mich, die LGU oder die Belange des Natur- und Umweltschutzes in irgendeiner Form unterstützt haben, angefangen bei befreudeten Organisationen, den Umweltkommissionen, Gemeinden, Ämtern, Politikerinnen und Politikern. Geldgebern und nicht zuletzt den Mitgliedern der LGU, die für mich immer Verpflichtung und Motivation waren. Meiner Nachfolgerin Regula Imhof wünsche ich einen guten Start, viel Freude bei der Arbeit und im Interesse von uns allen viel, viel Erfolg in ihrer Tätigkeit. Sie darf mit meiner Unterstützung rechnen.

Mit freundlichen Grüssen

Wilfried Marxer-Schädler
LGU-Geschäftsführer

Aus der Arbeit des Vorstandes

Liechtensteins Jugend forscht/VPBank-Okologiepreis

Die Anmeldefrist für den Wettbewerb «Liechtensteins Jugend forscht» ist abgelaufen. Es haben sich mehr als 20 Teams mit insgesamt 69 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Alter von 11 bis 21 Jahren angemeldet. Die Themenbreite reicht von «Fledermäusen» über «Alternativenergie» bis hin zur «Flora des Rheindamms» oder der «Schmetterlingsfauna der Quaderrüfe».

Die Arbeiten müssen bis Ende September 1995 zur Bewertung eingereicht werden. Anschliessend werden sie von einer Jury bewertet und im Oktober im Rahmen einer Ausstellung prämiert.

Golfsport in Liechtenstein?

Seit einigen Monaten existiert in Liechtenstein die Idee zur Realisierung eines Golfplatzes. Der Projektleiter, Michael Biedermann, stellte das Konzept an einer Vorstandssitzung der LGU vor. Wir wurden aufgefordert, uns zum Vorhaben zu äussern. Hier die Meinung des Vorstandes:

- a) Der grosse Flächenverbrauch eines Golfplatzes wirft die ethische Frage auf, ob es gerechtfertigt ist, für erwartungsgemäss wenige Golfspieler eine so grosse Fläche zu beanspruchen.
- b) Dennoch spricht sich die LGU nicht grundsätzlich gegen einen Golfplatz aus, formuliert aber klare Bedingungen.
- c) Die erste Bedingung ist die richtige Standortwahl. Ein Standort mit hoher Bedeutung für den Natur- und Landschaftsschutz kommt nicht in Frage. Der Golfplatz soll zu einer ökologischen Bereicherung in einer verarmten Landschaft führen. D.h.konkret, dass die Standorte Studa (Gamprin), Dux (Schaan) und Langwiesen (Triesen/Balzers) nicht in Frage kommen (potentielle Landschaftsschutzgebiete). Hingegen kommen die Standorte Sportpark Eschen/Mauren und Fläscherriet (Balzers) in Frage.
- d) Die zweite Bedingung ist die Golfplatzgestaltung. Bei der Gestaltung
 - ist von vornherein darauf zu achten, dass neben den spieltechnischen Anforderungen auch an die ökologische

Aufwertung des Standortes gedacht wird. Der Golfplatz soll einen möglichst hohen Anteil naturschutzrisch und kulturhistorisch sinngebender naturnaher Strukturen aufweisen. In der Gestaltung ist auch darauf zu achten, dass der Golfplatz für die Öffentlichkeit zumindest partiell zugänglich ist und als Naherholungsgebiet genutzt werden kann. Hinzu kommen noch raumplanerische Anforderungen bezüglich eines Clubhauses, Parkplätzen (möglichst Doppelnutzungen) usw.

- e) Die dritte Bedingung bezieht sich auf den Platzunterhalt. Beim Unterhalt ist darauf zu achten, dass die ökologische Gestaltungsidee nicht durch unsachgemässen Platzunterhalt zu nichte gemacht wird, d.h.dass der naturnahe Wiesenanteil, die Hecken, Teiche usw. als Naturflächen erhalten und behandelt werden. Auf der intensiv genutzten Fläche darf nur ein Minimum an Düngemitteln und möglichst überhaupt kein Pestizid eingesetzt werden.

Grundsätzlich begrüsst der Vorstand den Vorschlag, alle Interessengruppen an einen Tisch zu holen, um die Angelegenheit gründlich von allen Seiten zu beleuchten. Der Einbezug dieser Interessengruppen sollte sich – sofern die Golfplatz-Idee weiterverfolgt wird – während der Realisierungsphase und auch später während der Betriebsphase fortsetzen. Wir denken hier an die Projektanten, das Planungsbüro, staatliche und nichtstaatliche Naturschutzvertreter, Gemeindevertreter, Anwohner, später auch die Greenkeeper usw.

Neues Leben für den Alpenrhein

An der Naturschutztagung vom 1. April konnte der Grafiker Louis Jäger das Buch «Neues Leben für den Alpenrhein» vorstellen. Es war ein langer Weg von der ersten Idee bis zur Realisierung. Doch nun liegt die Schrift, redaktionell von Mario F. Broggi betreut, vor. Eine lange Reihe von Leuten aus den unterschiedlichen Fachbereichen äussern sich in diesem Buch über die Ideenskizze von Franco Schlegel zur Revitalisierung des Alpenrheins. Das optisch hervorragend gestaltete Buch erlaubt es, ohne grosse Vorkenntnisse in die Vielschichtigkeit der Probleme und der Chancen rund um den Rhein einzutauchen.

Die LGU hat sich finanziell an der Herausgabe der Schrift beteiligt und ist dadurch in der glücklichen Lage, allen Mitgliedern ein Exemplar dieses Dokumentes zustellen zu können. Es bleibt zu hoffen, dass das Buch eine längst fällige Diskussion auszulösen vermag und die Wahrnehmung unseres Lebensraumes und der Geschichte unserer nächsten Umgebung prägt.

Allen, die an der Herausgabe dieser Schrift beteiligt waren, gilt auch auf diesem Weg unser herzlicher Dank.

Vernehmlassung zum Abgeltungsgesetz/ Gesetz zum Schutz von Natur und Landschaft

Nachdem im vergangenen Jahr das Direktzahlungsgesetz für die Landwirtschaft verabschiedet worden ist, ist jetzt in einem zweiten Schritt der Gesetzesentwurf über die Abgeltung ökologischer und tiergerechter Leistungen in der Landwirtschaft (Abgeltungsgesetz) in die Vernehmlassung geschickt worden. Der Vorstand der LGU begrüsst das Abgeltungsgesetz, nachdem wir im vergangenen Jahr kritisiert haben, dass das Abgeltungsgesetz nicht zeitgleich mit dem Direktzahlungsgesetz eingeführt worden ist. Einige Punkte sind jedoch im Gesetzesentwurf kritisch zu betrachten. So bleibt beispielsweise die Behandlung der Magerwiesen in Schutzgebieten unbeantwortet. Werden dort Ökobeiträge entrichtet? Vermutlich nicht. Generell fehlt die Abstimmung mit dem Naturschutzrecht, also mit dem neuen Naturschutzgesetz, das der Landtag an die Regierung zurückgewiesen hat, und dem Magerwiesengesetz, das derzeit überarbeitet wird. Die LGU würde ein System favorisieren, das die landwirtschaftlichen Ökobeiträge als Sockelbeitrag sieht, während die Naturschutzprämien als Bonus fungieren. Diese sollten nicht nach dem Giesskannenprinzip ausbezahlt werden, sondern im Sinne einer langfristigen, konzeptionellen Naturschutzstrategie eingesetzt werden.

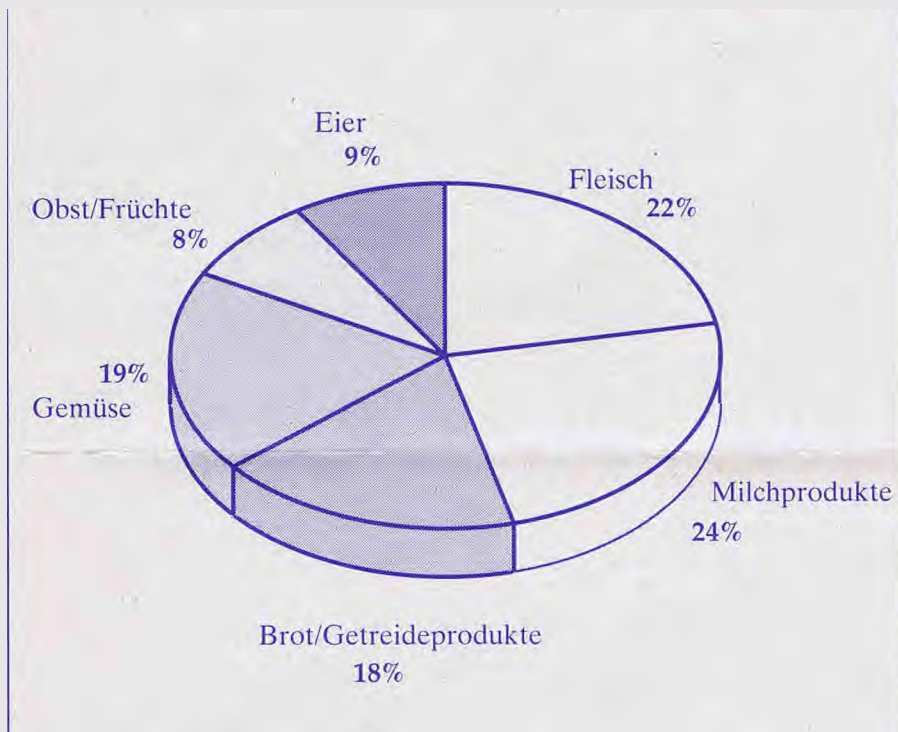
Nach der grossen Enttäuschung, dass der Landtag das neue Naturschutzgesetz an die Regierung zurückgewiesen hat, gilt es jetzt darauf hinzuwirken, dass die Landwirtschafts- und die Naturschutzgesetzgebung optimal aufeinander abgestimmt werden. Die LGU ist zur inhaltlichen Kooperation bereit.

Umfrage: Bio-Landbau und Bioprodukte

Im Rahmen des Projektes «Öko-Bauer» führte das «Agrar- und Umweltberatungsbüro Klaus Büchel» im Herbst 1994 eine grossangelegte Umfrage im ganzen Land durch. An alle Haushaltungen wurde ein Fragebogen zu die-

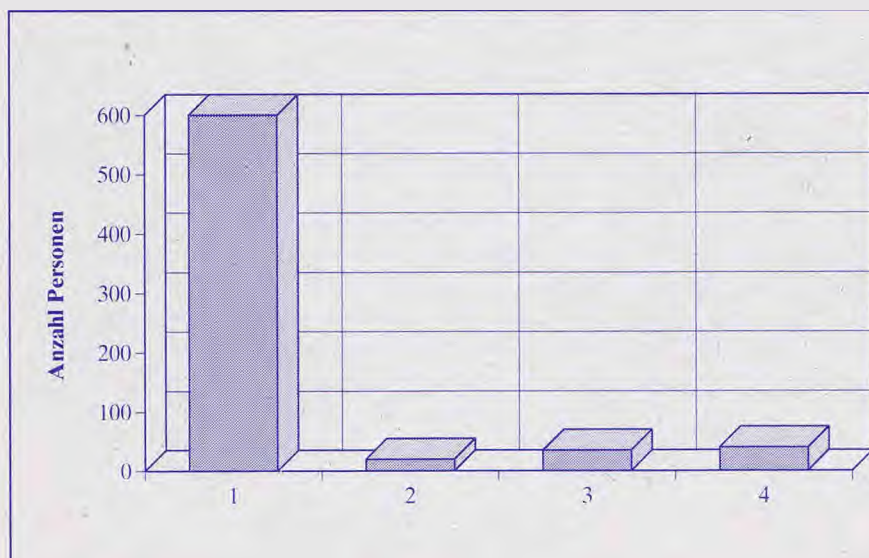
sem Themenbereich verschickt. Ebenfalls bestand die Möglichkeit, den Fragebogen an der LIHGA 1994 auszufüllen. Trotz einer eher bescheidenen Rücklaufquote können verschiedene interessante Aussagen gemacht werden.

Bevorzugte Produkte aus biologischem Anbau



- Bei einer grossen Mehrheit der Befragten besteht ein grosses Bedürfnis nach liechtensteinischen Nahrungsmitteln aus biologischer Produktion. Da heute neben der Bio-Offenmilch (mit Ähre-Zeichen) praktisch keine anderen Bio-Produkte angeboten werden, ist dieses Bedürfnis noch nicht genügend befriedigt. Zu den Produkten gehören Gemüse, Obst/Früchte und Eier. An zweiter und dritter Stelle folgen die verschiedenen Milchprodukte und Fleischarten sowie Brot/Teigwaren.
- Fast 90 Prozent der befragten Personen sind bereit, für Bio-Produkte einen Mehrpreis zu bezahlen. Die Mehrpreise bewegen sich hauptsächlich im Bereich von 5-10 Prozent. Für Milchprodukte trifft diese Aussage deutlich zu. Gerade umgekehrt sind die Verhältnisse beim Fleisch. Überdurchschnittlich viele Personen zahlen für Bio-Fleisch auch Mehrpreise von 15-20 Prozent.
- Für den Kauf von Bio-Produkten spielt der Gesundheitsaspekt eine absolut zentrale Rolle. Egoistische Motive stehen also im Vordergrund. Im Gegensatz zu anderen Umfragen folgt jedoch gleich an zweiter Stelle der Grund, dass die befragten Personen mit dem Kauf von Bio-Produkten den Bio-Landbau unterstützen wollen. Diese Ergebnisse geben wichtige Anhaltspunkte, welche Strategien beim Verkauf von Bio-Produkten angewendet werden müssen.

Welche Aussage im Zusammenhang mit dem biologischen Landbau halten Sie persönlich für richtig?



Antwort-Nr.:

1. Bio-Landbau finde ich gut und sinnvoll. Man sollte den biologischen Landbau fördern und unterstützen.
2. Bio-Landbau ist nicht besser als die «normale Landwirtschaft».
3. Bio-Landbau ist eine Modeerscheinung.
4. Bio-Landbau finde ich schlecht. Es gibt viele Betrügereien mit Bio-Produkten und die ganze Sache ist nicht kontrollierbar.

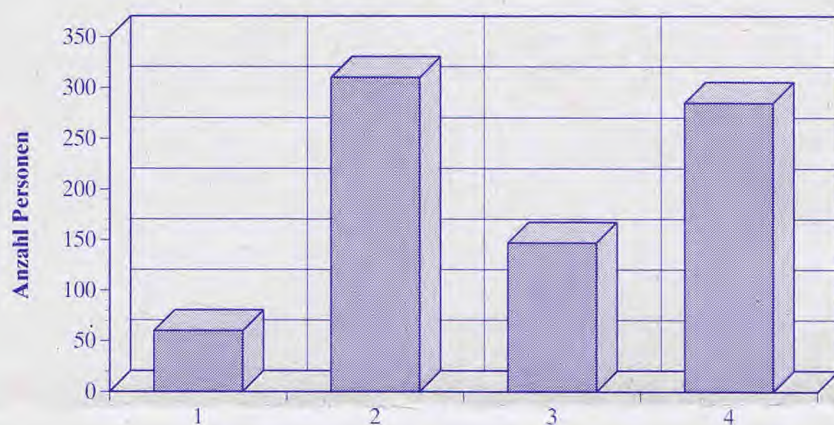
- Grosse Haushalte (3 Personen und mehr) sind tendenziell eher an Bio-Produkten und dem biologischen Landbau interessiert. Wegen ihrem hohen Konsumvolumen muss diesen Haushalten zukünftig besondere Beachtung geschenkt werden.
- Das Informationsbedürfnis betreffend Bio-Produkte und Bio-Landbau ist bis heute nur ungenügend befrie-

digt. Obwohl im Rahmen des Projektes «ÖKO-BAUER» schon sehr viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben wurde, müssen nun unbedingt alle beteiligten Gruppen diesem Anliegen Rechnung tragen.

- Für Absatzsteigerungen der Bio-Produkte müssen neben den Reformhäusern vermehrt auch bei Dorf- und Quartierläden sowie bei grossen Le-

bensmittelläden neue Absatzkanäle aufgebaut werden. Deshalb wird eine professionelle Produkteverteilung zunehmend wichtiger. Eine Mehrheit der Befragten ist nämlich nicht bereit, ihren bisherigen Einkaufsort zu wechseln. Die Hausbelieferung und Direktvermarktung ab Hof wird darum auch nur von einer Minderheit gefordert.

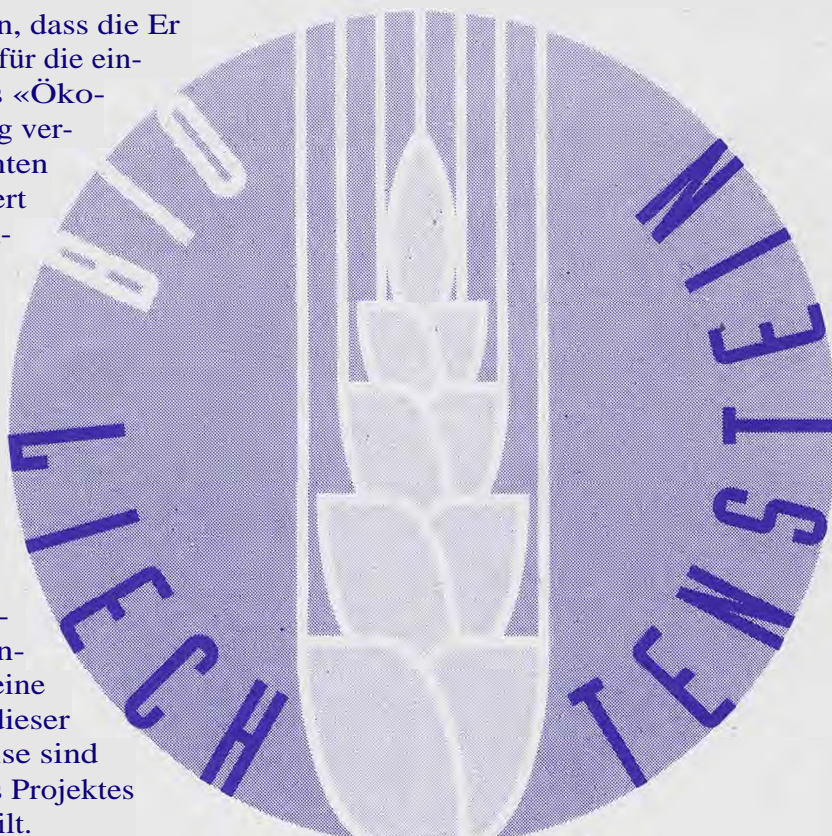
Bevorzugte Einkaufsorte und -arten (Ich würde gern Bio-Produkte kaufen, wenn ...)



Antwort-Nr.:

1. sie regelmässig ins Haus geliefert würden.
2. sie im Dorfladen (Quartierladen) erhältlich wären.
3. ich sie beim Bauern direkt holen könnte.
4. sie an meinem Einkaufsort angeboten würden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ergebnisse der Umfrage eine Bestätigung für die eingeschlagene Richtung des Projektes «Öko-Bauer» sind. Darum wird die Auffassung vertreten, dass die für die Zukunft geplanten Schritte so schnell wie möglich realisiert werden müssen. Vorgesehen ist die Umstellung von zusätzlichen Betrieben auf biologischen Landbau und gleichzeitig ist es ein grosses Anliegen, potentielle Absatzkanäle für weitere Milchprodukte, Gemüse, Fleisch und Brot aufzubauen. Nur so können Anreize geschaffen werden, dass sich heute noch unentschiedene Betriebsleiter für eine Umstellung entscheiden. Die liechtensteinischen Landwirte sind aufgefordert, vermehrt Eigeninitiative zu übernehmen und Offenheit für eher unkonventionelle Ideen aufzubringen. Ohne eine gewisse Risikobereitschaft auch von dieser Seite und einer veränderten Denkweise sind weitere Anstrengungen im Rahmen des Projektes «ÖKO-BAUER» zum Scheitern verurteilt.



Naturschutztagung

Die Naturschutztagung vom 1. April kann als grosser Erfolg bezeichnet werden. Es war ein würdiger Anlass zur offiziellen Eröffnung des Europäischen Naturschutzjahres in Liechtenstein. Mit rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat auch das Publikumsinteresse die Erwartungen erfüllt.

Eine positive Bilanz zieht der Vorstand der LGU nicht nur über die sehr angenehme Atmosphäre, die im Vaduzer Rathausaal geherrscht hatte, sondern vor allem auch über die hohe Qualität der Vorträge. Da in den Landeszeitungen bereits sehr ausführlich über die Tagung berichtet wurde, verzichten wir an dieser Stelle auf weitere Ausführungen.

Bedauerlicherweise wurde das Hauptreferat der Psychotherapeutin Sigrun Preuss aus Bremen in der öffentlichen Berichterstattung unterschlagen. Was die beiden Landeszeitungen zu diesem Schritt bewegt entzieht sich unserer Kenntnis.

Wir möchten jetzt schon ausdrücklich darauf hinweisen, dass der Inhalt der Tagung Thema des nächsten Umweltberichtes sein wird. Alle, die keine Gelegenheit hatten, an unserer Tagung teilzunehmen, können sich auf diesem Wege informieren. Das Referat von Sigrun Preuss wird darin einen gebührenden Stellenwert bekommen. Leute, die einen Kleber auf dem Briefkasten haben und dadurch den Umweltbericht, der an alle Haushaltungen geht, nicht erhalten, sollen sich bitte rechtzeitig bei uns melden. Das Foto auf dieser Seite vermittelt einen Eindruck von der Tagung. (Bild: H. Michels)

Bilanz und Erfolgsrechnung 1994 der LGU

AKTIVEN		PASSIVEN	
Wertschriften	1.—	Kreditoren	27 966.25
Bankguthaben	74 996.50	Transitorische Passiven	3 400.—
Debitoren	12 393.70		
Transitorische Aktiven	2 400.—		
Umlaufvermögen	89 791.20	Fremdkapital	31 366.25
Büroeinrichtung	1.—	Rückstellungen	10 000.—
Anlagevermögen	1.—	Vereinsvermögen	49 763.45
		Eigenkapital	59 763.45
Total Aktiven	<u>91 129.70</u>	Total Passiven	<u>91 129.70</u>
Sondervermögen			
VPB-Konto PNH	2 455.—	Kreditoren Sondervermögen	25 073.20
Grundstücke	491 861.65	Karl Mayer Stiftung	419 810.—
		Eigenkapital Sondervermögen	48 451.55
		Ertrag Sondervermögen	981.90
Total Sondervermögen	<u>494 316.65</u>		<u>494 316.65</u>
AUFWAND		ERTRAG	
Personalaufwendungen	100 025.60	Mitgliederbeiträge	33 070.—
Miete	9 353.60	Spenden	16 200.—
Büro- u. Verwaltung	22 681.05	Landesbeitrag	75 000.—
Tagungskosten	1 688.75	Gemeindebeiträge	30 300.—
Expertentätigkeit	360.—	Zinsertrag	3 149.95
Beiträge an andere Organisat.	5 916.75	Auflösung Rückstellungen	17 222.—
Publikationen	37 623.15	Reinverlust	1 337.50
Aktionen	1 169.45		
Total Aufwand	<u>176 479.45</u>	Total Ertrag	<u>176 479.45</u>
(Buchhaltungsergebnis vor der Revision)			

